

INITIATIVE „GEISTLICHES“ IM CUSANUSWERK



„Ich will in eurer Mitte wohnen...“ (Lev 26,11)

Etwas Neues, something new

Impuls zum fünften Fastensonntag 2010

Der Herr spricht: Denkt nicht mehr an das, was früher war; auf das, was vergangen ist, sollt ihr nicht achten. Seht her, nun mache ich etwas Neues. Schon kommt es zum Vorschein, merkt ihr es nicht? Ja, ich lege einen Weg an durch die Steppe und Straßen durch die Wüste. (Jes 43, 18f)

Bad news are good news – die Zeitungen und Internetseiten sind voll von Skandalen, neuen Enthüllungen, Straftaten, von Krieg und Folter, von Sünde und Schuld...

Missbrauchsskandale, Gewalt gegen Kinder... Täglich kommen neue Enthüllungen hinzu, weil Menschen sich erinnern, weil Opfer nicht mehr schweigen und weil Journalisten auf eine aufmerksame Öffentlichkeit treffen, die an dem interessiert ist, was in den letzten Jahren und Jahrzehnten mit Kindern und Jugendlichen in Schulen und Internaten, in Vereinen und Gemeinden geschehen ist. Ausgehend von den Jesuiten am Canisiuskolleg in Berlin hat sich eine erschütternde Nachrichtenwelle in Deutschland ergeben. In kirchlichen Einrichtungen sind Kinder auf vielfältige Weise missbraucht worden. Einige Täter sind identifiziert und von ihren Aufgaben entbunden worden, andere Täter sind bereits verstorben und viele, viel zu viele haben weggeschaut, haben nicht wissen wollen, was wirklich geschah.

In den Versen der heutigen Lesung heißt es: Denkt nicht mehr an das, was früher war, auf das, was vergangen ist, sollt ihr nicht achten.

Diese Sätze, in die gegenwärtige gesellschaftliche und kirchliche Situation hineingesprochen, provozieren und wirken verschleiern und paradox. Gerade weil Menschen nicht mehr schweigen, weil sie sich erinnern, geschieht Aufklärung und kündigt sich Neues an: Wahrheit. Verantwortliche schauen nicht mehr weg, verschließen nicht mehr die Ohren, sondern wollen den Opfern zuhören. Es geht um Erinnern und Zuhören, und jetzt soll schon wieder alles vergessen werden? Vergessen ist keine biblische Tugend. Im Gegenteil: Das Erinnern, die Erinnerung an das, was war, ist eine zentrale Kategorie in den biblischen Schriften und durchzieht beide Testamente.

Jesaja hat diese kraftvollen Sätze aus seiner geschichtlichen Situation heraus anders verstanden: Der Prophet spricht sie in einer Zeit größter Lähmung und Hoffnungslosigkeit. Israel ist im Exil, die Lage wirkt aussichtslos. Alles gipfelt in dieser Zusage: „Siehe, ich mache etwas Neues.“

Diese Schilderung ist nicht fern unserer Situation: Viele sind enttäuscht, resigniert, hoffnungslos. Das Vertrauensbild der moralischen Institution Kirche ist zerbrochen. Und jetzt?

Es bleibt uns die Hoffnung, dass nach den Bekenntnissen der Schuld und der Bereitschaft zur Vergebung Neues beginnen kann. Doch nicht wir sind die Macher des Neuen, Besseren, Wahrhaftigeren, sondern einzig der, der sagt: „Seht her, ich mache etwas Neues. Schon kommt es zum Vorschein. Merkt ihr es nicht?“

Good news are good news.

Gabriela Grunden